

STAATSTHEATER
NÜRNBERG



OPER
DIE
ZAUBER-
FLÖTE

Oper von
Wolfgang Amadeus Mozart

DIE ZAUBER- FLÖTE

Große Oper in zwei Aufzügen von
Wolfgang Amadeus Mozart
Libretto von Emanuel Schikaneder

In deutscher Sprache mit deutschen
und englischen Übertiteln

Mit freundlicher Unterstützung der
Opernfreunde Nürnberg



DIE ZAUBERFLÖTE

Wiederaufnahme: 13. Dezember 2025, Opernhaus

Aufführungsdauer: 3 Stunden, eine Pause

BESETZUNG

Sarastro / Sprecher: Seokjun Kim / Taras Konoshchenko

Tamino: Sergei Nikolaev / Martin Platz

Erster Priester / Zweiter Geharnischter: Wonyong Kang

Zweiter Priester / Erster Geharnischter: Pedro André Arroyo Ojeda

Königin der Nacht: Sophia Theodorides / Judith Spiesser

Pamina, ihre Tochter: Chloë Morgan / Veronika Loy

Erste Dame: Caroline Ottocan

Zweite Dame: Sara Šetar / Corinna Scheurle

Dritte Dame: Laura Hilden*

Drei Knaben: Solisten des Tölzer Knabenchors

Papageno: Demian Matushevskyi

Papagena: Clarissa Maria Undritz* / Veronika Loy

Monostatos: Hans Kittelmann / Kellan Dunlap*

Tanzensemble: Olga García, Òscar Alonso, Joshua Swain

Staatsphilharmonie Nürnberg

Chor des Staatstheaters Nürnberg

Solisten des Tölzer Knabenchors

Statisterie des Staatstheaters Nürnberg

TEAM

Musikalische Leitung: Christopher Schumann

Regie, Choreografie: Goyo Montero

Bühne: Leticia Gañán, Curt Allen Wilmer

Kostüme: Salvador Mateu Andújar

Licht: Nicolás Fischtel

Video: Àlvaro Luna

Chor: Tarmo Vaask


Dramaturgie: Georg Holzer

Leitung der Wiederaufnahme und Abendspielleitung: Michael Calderone / Bühnenbild-assistenz: Thays Runge / Kostümassistenz: Margaux Manns, Maria Angélica Guerrero / Regiehospitantz: Sophie Marie Stein / Kostümhospitantz: Anna Fischer / Assistentin Video-design: Elvira Ruiz Zurita / Inspizienz: Susanne Hofmann / Soufflage: Brigitte Christine Tretter / Übertitelinspizienz: Agnes Sevenitz, Julian Sevenitz / Dance-Captain: Óscar Alonso / Bühnenmeister: Arnold Kramer / Konstruktion: Marie Pons / Musikalische Studienleitung: Benjamin Schneider / Musikalische Assistenz: Otto Itgenshorst*, Andreas Paetzold, Kristina Yorgova / Leitung Statisterie: Karin Schneider, Michael Dudek

Technischer Direktor: H.-Peter Gormanns / Referentin des Technischen Direktors: Henriette Barniske / Technischer Leiter Oper: Florian Thiele / Leitung Werkstätten: Hubert Schneider / Konstruktion: Marie Pons / Bühneninspektor: Rupert Ulsamer / Bühnenmeister: Michael Funk, Arnold Kramer, Oktay Alatali / Leiter Beleuchtung: Thomas Schlegel / Beleuchtungsmeister*in: Wolfgang Radtke, Franziska Pohlner / Ton und Video: Boris Brinkmann, Federico Gärtner, Dominic Jähner, Joel Raatz, Stefan Witter / Kostümdirektion: Susanne Suhr / Masken und Frisuren: Dirk Hirsch, Christine Meisel / Requisite: Urda Staples, Peter Hofmann (Rüstmeister) / Herstellung der Dekoration: Werkstätten des Staatstheaters Nürnberg / Marco Siegmanski (Vorstand Schlosserei) / Dieter Engelhardt (Vorstand Schreinerei) / Thomas Büning (Vorstand Malsaal)

*Mitglied des Internationalen Opernstudios

Premiere: 5. Oktober 2024, Opernhaus

Herzlichen Dank an  —NÜRNBERG—

Die tagesaktuelle Besetzung und die Länge der Pause entnehmen Sie bitte dem Aushang.

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.





EINE FEIER DER SINNlichkeit

Für mich erzählt „Die Zauberflöte“ die Reise eines jungen Menschen aus der tiefsten Verzweiflung zurück zu sich selbst. Wir zeigen Taminos Geschichte in der Ouvertüre: Er ist in ein Koma gefallen, vielleicht nach einem Unfall oder einer Überdosis. Das ganze Stück spielt in seiner Vorstellung, er fällt durch Zeit und Raum. Träume, Halluzinationen, Albträume legen sich in mehreren Schichten übereinander, bis er am Ende Erleuchtung und Vollendung findet. In der Bildnisarie verliebt er sich in sein eigenes Bild, er sieht sich selbst im Spiegel in Pamina, die seine weibliche Seite ist, seine Doppelgängerin.

Er/sie muss die verschiedenen Seiten seines Wesens wieder zu einem Ganzen zusammenfügen, muss alle seine Teile akzeptieren, um ein gutes Leben führen zu können. In den Proben habe ich die beiden Pamino und Tamina genannt, weil sie für mich letztlich nur eine Figur sind. Sie sind in einem Labyrinth wie von Escher, in einer Vision wie von Kubrick. Sarastro und die Königin der Nacht begleiten diese Figur als väterliches und mütterliches Prinzip, mit allen Schwächen. Sarastro ist nicht nur gut, er nervt auch und tritt autoritär auf. Und die Königin ist nicht nur böse, sie kann nur nicht mit ihren negativen Emotionen umgehen. Die Figuren sind alle auf Gegensätzen aufgebaut, trotzdem sind sie nicht eindeutig. Das macht dieses Stück so interessant.

Papageno ist für mich ein kleiner Teufel in dieser fantastischen Welt, ein lockerer Typ, ein Master of Ceremony. Am Anfang ist er ein Nihilist, der nur den eigenen Vorteil sucht. Weil er Taminos Reise mitmacht, gelangt er zu einer spirituellen Erkenntnis und findet seine andere Hälfte, er findet Erlösung. Anders als Monostatos: Er ist für mich die sexuelle Seite von Tamino. Er kann sich einfach nicht beherrschen.

Wir haben in den Dialogen alles weggelassen, was nicht notwendig ist, um das Stück zu erzählen. Es soll eine schnelle Folge von Szenen sein, die voller Spannung ist und die keine Längen haben darf. Es ist alles drin, Humor, Entertainment, aber auch Liebe, tiefe spirituelle Themen, Gewalt, Vergewaltigung, sexuelle Gier. Schließlich gibt es ein Happy End: Tamino und Pamina gehen in ihren Körper zurück, die Prinzipien des Lichts und der Nacht versöhnen sich. Niemand wird am Ende zurückgelassen, alle haben Teil an der positiven Energie. Das Gleichgewicht ist wieder hergestellt.

Ich habe mich sehr lange mit der „Zauberflöte“ beschäftigt, ich wollte die Texte und die Partitur in- und auswendig kennen, bevor ich mit den Proben beginne. Ich weiß, wie wichtig und wie beliebt dieses Stück ist. Man kann meine Inszenierung ganz klassisch anschauen, weil sie aus meinem großen Respekt vor dieser Oper entstanden ist. Aber man kann sich auch auf die Fragen einlassen, die wir uns gestellt haben: Wer sind wir? Was wollen wir vom Leben? Es ist vielleicht nicht die normale, erwartbare „Zauberflöte“, aber Theater ist auch nicht interessant, wenn man nur kriegt, was man erwartet. Meine „Zauberflöte“ will populär sein, aber auch tief und bewegend. Es gibt so viele Ebenen in diesem Stück, dass eine einzige Inszenierung sie gar nicht offenlegen kann. Deshalb ist meine „Zauberflöte“ zugleich aus dem Herzen und aus dem Kopf geboren. Bühnenbild und Kostüme sind aus Mozarts Symbolismus entstanden, das Chiaroscuro des Licht-Designs, die beweglichen schwarzen Bühnenelemente, die mit den sehr farbigen, sehr suggestiven Kostümen kontrastieren. Es ist eine große Feier der Sinnlichkeit: Musik und Tanz in einem schwarzen Raum, in den Farben geworfen werden, eine expressionistische Ästhetik.

Ich spiele auch mit den musikalischen Symbolen. In meiner Interpretation ist die Zauberflöte kein Musikinstrument, kein Gegenstand, sondern eine Gabe, die es dir ermöglicht, dein Gleichgewicht und dein wahres Ich zu finden. Papagenos Glockenspiel dagegen erzeugt starke Brüche und steht dadurch für die positiven wie für die negativen Aspekte der Aufklärung.

Schließlich wollte ich auch alle künstlerischen Mittel des Tanzes integrieren, ohne die Aufführung damit zu überladen. Der Tanz wird ins Gewebe der Erzählung und in alle Charaktere eingeflochten, von den Solist*innen über die Chorist*innen und die Statist*innen. Wir haben uns auf eine besondere, verrückte Reise gemacht. Alle waren gut vorbereitet und haben sich dann dem Stück noch einmal ganz intuitiv genähert. Wir haben uns das Stück finden lassen, das Stück hat sich dabei auch selbst gefunden. Viele mussten Dinge versuchen, die sie normalerweise nicht machen, und haben es mit Spaß und Gewinn und großer Offenheit getan. Wir haben viel gelacht auf den Proben, weil Humor so zentral ist bei Mozart. Diese Inszenierung ist entstanden aus gegenseitigem Respekt, aus Liebe, aus der Suche nach der Bedeutung dieses Stücks. Es war für mich ein wunderbares Opern-Debüt, ich habe viel gegeben und viel gelernt.

Goyo Montero



HANDLUNG

Erster Aufzug

Tamino wird von einem Ungeheuer verfolgt und fällt vor Angst in Ohnmacht. Die drei Damen, Dienerinnen der Königin der Nacht, erlegen das Untier und bestaunen den bewussten jungen Mann. Als Tamino wieder zu sich kommt, macht er die Bekanntschaft des Vogelfängers Papageno, der ebenfalls in den Diensten der Königin steht. Papageno rühmt sich, Tamino gerettet zu haben, und wird dafür von den Damen mit einem Schloss vor dem Mund und strenger Diät bestraft.

Die drei Damen zeigen Tamino das Bildnis einer jungen Frau, in die er sich sofort verliebt. Er erfährt, dass es sich um Pamina handelt, die Tochter der Königin, die von Sarastro entführt wurde. Die Königin erteilt ihm den Auftrag, Pamina zu befreien, und verspricht ihm die Ehe mit ihrer Tochter. Die drei Damen schicken Tamino und Papageno los und geben ihnen als Geschenk eine Zauberflöte und ein Glockenspiel mit, die sie beschützen sollen. Drei Knaben bieten sich an, die beiden in Sarastros Reich zu führen.

Pamina wird von Sarastros Sklaven Monostatos bewacht, der in sie verliebt ist. Er flieht beim Anblick Papagenos. Papageno erzählt Pamina, dass Tamino auf der Suche nach ihr ist und sie befreien will. Tamino wiederum wird von den Knaben an die Pforte von Sarastros Weisheitstempel geführt. Dort begegnet er dem Sprecher, der vergeblich versucht, ihn über Sarastros wahres, weises und mildes Wesen aufzuklären: Noch wirkt die Propaganda der Königin.

Auf der Suche nach Tamino werden Pamina und Papageno von Monostatos und seinen Leuten bedroht. Mithilfe des Glockenspiels gelingt ihnen die Flucht. Allerdings kommen sie nicht weit, denn der Chor kündigt den Auftritt Sarastros an. Pamina wirft sich ihm zu Füßen. Er vergibt ihr den Fluchtversuch, möchte ihr aber noch nicht die Freiheit geben, um sie dem Einfluss ihrer Mutter zu entziehen.

Monostatos hat Tamino aufgestöbert und schleppt ihn zu Sarastro, wo sich Pamina und er zum ersten Mal leibhaftig begegnen und sich sofort ineinander verlieben. Sarastro stellt den beiden in Aussicht, ein Paar werden zu dürfen, sobald sie die Prüfungen der Eingeweihten bestanden haben.

Zweiter Aufzug

Zwei Priester aus Sarastros Orden verpflichten Tamino und Papageno zum Schweigen, was vor allem Papageno sehr schwer fällt. Durch ihre Verschwiegenheit widerstehen sie den drei Damen, die sie wieder auf die Seite der Königin der Nacht ziehen wollen. Diese taucht schließlich selbst auf und verlangt von ihrer Tochter, Sarastro eigenhändig zu töten. Doch Sarastro weiß von diesem Plan und hindert Pamina daran, ihn auszuführen.

Papageno begegnet unterdessen einer alten Frau, die sich als Papagena und seine künftige Gattin vorstellt. Papageno ist von dieser Aussicht noch nicht überzeugt.

Pamina zweifelt an Taminos Liebe, weil er gemäß seinem Versprechen nicht mit ihr reden will. Doch Sarastro führt die beiden zusammen und verspricht ihnen, dass sie sich nach bestandener Prüfung glücklich wiedersehen werden. Papageno trifft Papagena zum zweiten Mal. Nun verwandelt sie sich in eine junge Frau, wird seinem Blick aber gleich wieder entzogen.

Die drei Knaben hindern Pamina daran, sich aus Verzweiflung über ihre Lage selbst den Tod zu geben. Ebenso verzweifelt ist Papageno, weil er Papagena verloren hat. Auch er will sich umbringen, doch auch hier gehen die Knaben dazwischen. Als Papageno das Glockenspiel betätigt, kommt Papagena zum Vorschein.

Tamino und Pamina bestehen die Feuer- und Wasserprobe und werden in den Tempel aufgenommen. Ein letzter Versuch der Königin gemeinsam mit den Damen und Monostatos, die Macht an sich zu reißen, scheitert kläglich. Schließlich werden alle in Sarastros Reich der Weisheit und Liebe aufgenommen.





SYNOPSIS

Act 1

Tamino is chased by a monster and passes out from fear. The three ladies, servants of the Queen of the Night, slay the monster and marvel at the unconscious young man. When Tamino recovers his senses, he meets the bird-catcher Papageno, who is in the Queen's employ as well. Papageno boasts about having saved Tamino and ends up getting punished for it by the ladies via a literally locked up mouth and strict diet.

The three ladies show Tamino the portrait of a young woman; he falls in love instantly. He learns that it is the Queen's daughter Pamina, who has been abducted by Sarastro. The Queen tasks him with freeing Pamina, promising her daughter's hand in marriage. The three ladies send Tamino and Papageno off, gifting them a magic flute and a glockenspiel for protection. Three boys offer to guide the two of them to Sarastro's realm.

Pamina is guarded by Sarastro's slave Monostatos, who is in love with her. He flees at the sight of Papageno. Papageno tells Pamina that Tamino is looking for her, wanting to free her. Tamino, on the other hand, is led by the three boys to the gate of Sarastro's temple of wisdom. There, he encounters the speaker, whose efforts to enlighten him about Sarastro's true, wise and meek nature prove unsuccessful: the Queen's propaganda is still at work.

In search of Tamino, Pamina and Papageno get threatened by Monostatos and his people. They manage to escape by means of the glockenspiel. However, they do not make it very far because the choir announces Sarastro's appearance. Pamina prostrates herself before him. He forgives her for the attempted escape but does not grant her freedom yet, intending to withdraw her from her mother's influence.

Having tracked down Tamino, Monostatos drags him to Sarastro; there, Tamino and Pamina meet in person for the first time and fall in love with each other immediately. Sarastro presents them the prospect of being allowed to become a couple as soon as they pass the trials of the adepts.

Act 2

Two priests of Sarastro's order pledge Tamino and Papageno to secrecy – something that most notably Papageno struggles with. By means of their secrecy, they resist the three ladies and their attempts to lure them back to the side of the Queen of the Night. Eventually, the Queen herself appears and demands of her daughter to kill Sarastro single-handedly. But Sarastro is aware of this plan and prevents Pamina from carrying it out.

Meanwhile, Papageno encounters an old woman, who introduces herself as Papagena and his future wife. Papageno is not yet convinced of this prospect.

Pamina doubts Tamino's love because, as per his promise, he does not want to talk to her. But Sarastro brings them together and gives them his word that they will be happily reunited again after passing the trial. Papageno encounters Papagena a second time. Now, she turns into a young woman yet is hidden from his view again straight away.

The three boys prevent Pamina from killing herself out of despair of her situation. Papageno is equally desperate because he lost Papagena. He intends to take his life as well but the three boys intervene again. When Papageno activates the glockenspiel, Papagena turns up.

Tamino and Pamina pass the fire and water trial and are admitted into the temple. A final attempt of the Queen, the ladies and Monostatos to seize the power fails miserably. In the end, they all are accepted into Sarastro's realm of wisdom and love.

















MUSIK FÜR EINE BESSERE WELT

Wenn unter Menschen, die Mozarts Musik lieben, die Rede auf Emanuel Schikaneders Libretto der „Zauberflöte“ kommt, ist das Spektrum der Meinungen groß. Für die einen hat es durch seine Weisheit und Poesie den Charakter einer heiligen Schrift, die anderen sehen in ihm einen verzopften Wiener Vorstadt-Schmarrn, der nur durch die geniale Vertonung überleben konnte. Beide Ansichten kann man irgendwie begründen, aber sie führen nicht besonders weit. Denn letztlich lautet die Frage immer genauso, wie sie sich schon die Freimaurer im 18. Jahrhundert gestellt hatten: Gibt es ein großes Geheimnis, das Gott, Welt und Mensch erklärt und das nur wenige Eingeweihte kennen, oder besteht dieses große Geheimnis darin, dass es kein Geheimnis gibt?

Überall Gegensätze

Eine Tatsache jedenfalls kann man nicht dick genug unterstreichen: Schikaneders „Zauberflöte“ ist ein Text für das Theater. Das klingt nach einer Binsenweisheit, aber was ist nicht alles in dieses Libretto hineingelesen worden: Ein Dokument der Wiener Aufklärung ist es angeblich ebenso wie ein Beweis für deren Scheitern, ein Kindermärchen soll es sein und das heilige Buch der Anthroposophie, eine politische Parabel wahlweise für oder gegen die Französische Revolution und deren Folgen, eine europäische Variation fernöstlicher Weisheit und manches mehr. „Die Zauberflöte“ ist das Paradebeispiel eines offenen Kunstwerks: Jede und jeder sieht darin, was gerade in die jeweilige Zeit und Gedankenwelt passt. Das ist nicht das Schlechteste, was man über ein Opernlibretto sagen kann. Trotzdem ist „Die Zauberflöte“ eben ein Theaterstück, das ein Publikum möglichst gut unterhalten, anrühren und möglichst wenig verwirren will.

Um den Zuschauern das Verständnis zu erleichtern, ist „Die Zauberflöte“ deshalb auf klaren Gegensätzen aufgebaut. Die großen Gegenspieler der Oper sind die Königin der Nacht und Sarastro, der Hohepriester des Sonnenkreises. Sie stehen für die Dunkelheit der Emotionen und die Helligkeit der Vernunft. Ein Gegensatz zu diesen beiden Herrscherfiguren ist Papageno, der volkstümliche Naturmensch. Tag-Nacht, hell-dunkel, hoch-niedrig, Frau-Mann, Herr-Knecht: „Die Zauberflöte“ zieht klare Unterscheidungen. Sie erzählt von Gegensätzen – und davon, wie diese Gegensätze versöhnt werden können, nämlich durch Einsicht, durch Liebe und vor allem durch die Musik.

Mensch sein

Dass Sarastro nicht so gut ist, wie er auf den ersten Blick scheint, und die Königin der Nacht auch nicht so böse, darüber ist in der Rezeptionsgeschichte der „Zauberflöte“ viel diskutiert worden. Kein Wunder, denn zwar helfen Gegensätze, Geschichten klar und verständlich zu machen, aber erst da, wo die Gegensätze brüchig werden und verwischen, kann das Theater aus ihnen Funken schlagen. Trotzdem sind die Gewichte erst einmal klar verteilt. Sarastro ist der Vertreter der Vernunft, die für ihn der einzige Weg zu einer funktionierenden

menschlichen Gemeinschaft ist. „Mensch“ ist für ihn keine biologische Gattungsbezeichnung, sondern ein Ehrentitel, den man sich durch Einsicht in ewige Gesetzmäßigkeiten erst verdienen muss. Wer sich von seinen schlechten Gefühlen leiten lässt, sieht vielleicht aus wie ein Mensch, ist aber keiner. Schlechte Gefühle sind in der „Zauberflöte“ Rachsucht, Sexualtrieb und Unaufrichtigkeit. Also genau das, was wir bei der Königin der Nacht, ihren drei Damen und Monostatos finden. Am einfachsten ist dabei Monostatos gestrickt. Er will mit einer schönen Frau ins Bett, obwohl oder weil er sich selbst hässlich findet, und er verwechselt Liebe mit Sex. Das ist in der „Zauberflöte“ ein schweres Vergehen, weil die Liebe das Ziel eines gelungenen Lebens ist, während Sex nur dazu da ist, in legitimer Verbindung Kinder zu bekommen.

Die drei Damen sind sehr manipulativ und versuchen im Auftrag ihrer Herrin, den total ahnungslosen Tamino für ihre Ziele zu instrumentalisieren. Die Königin selbst ist von Rachegefühlen durchdrungen. Allerdings nicht ganz ohne Grund, schließlich hat Sarastro ihre Tochter entführt. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass Tamino sofort auf ihre Geschichte einsteigt. Was könnte rührender sein als eine Mutter, die um ihr Kind fürchtet? Gerne nimmt er den Auftrag an, die junge Frau zu befreien, umso mehr, als er sich schon beim Anblick ihres Bildes in sie verliebt. Wie sollte er wissen, dass die Königin der Nacht in Wirklichkeit den Sonnenkreis erobern und sich zur Alleinherrscherin der Welt aufschwingen will?

Sarastro dagegen ist so vernünftig, dass es auch schon wieder nervt. Er ist der Typ, der auf jede Frage eine gute Antwort hat, den nichts aus der Ruhe bringt, immer souverän und mit einem großen Talent, wohlklingende Sonntagsreden zu halten – der ideale Bundespräsident sozusagen. Ganz am Ziel der Aufklärung angekommen ist er allerdings noch nicht. Er hält Sklaven, und wenn einer von denen, wie Monostatos, nicht spurt, gibt es kräftig was auf die Sohlen. Von seinem problematischen „Menschen“-Bild war schon die Rede: Wenn einer es nicht schafft, Sarastros Ansprüchen an einen „Menschen“ zu genügen, ist er dann keiner? Und wenn er keiner ist, was macht man dann mit ihm?

Der Vogelmensch

Papageno hat so viel mit Vögeln zu tun, dass man nicht mehr genau weiß, ob er noch ein Mensch oder selbst schon ein Vogel ist. An ihm zeigt sich aber, dass es auch Wesen, die nicht perfekt in Sarastros Menschenbild passen, zum Status eines „Menschen“ bringen können. Papageno ist die heimliche Hauptfigur der „Zauberflöte“. Er hat die meisten Lieder und Duette, er ist fast immer auf der Bühne, und nicht zuletzt ist er als „Naturmensch“, dem eine nette Frau und ein gutes Glas Wein zum Glück genügen, der Bühnen-Stellvertreter aller ganz normalen Leute im Zuschauerraum. Das Angebot der Priester, unter Mühe und Lebensgefahr zu den Erkenntnissen der Eingeweihten zu gelangen und so ein ganzer „Mensch“ zu werden, lehnt er dankend ab. Was sollen das für Erkenntnisse sein, die mehr wert sind als ein einfaches, gutes Leben in einer glücklichen Familie? Trotz dieses Mangels an Ehrgeiz wird Papageno am Ende belohnt. Er kapiert zwar nicht viel, aber er ist ein guter Kerl, das reicht. Und das Wichtigste hat er eben doch verstanden: Zu einem gelungenen Leben gehört Liebe. Um die kämpft er verbissen, auch wenn er noch gar niemanden kennt, den er lieben könnte. Dafür bekommt er am Ende seine Papagena, die irgendwie ein Zauberwesen ist, weil sie die Gestalt wechseln kann, aber eben auch eine normale, sehr sympathische junge Frau.

Damit verkörpert Papageno ein Prinzip der Freimaurer. Ihr Ziel ist es zwar, alle Menschen zur Einsicht in die Gesetze der Vernunft zu bringen, aber eingeweiht sein, zu den Geheimnissen vordringen können nur wenige. In der Figur des Papageno trifft das Volk auf die Avantgarde des Geistes, und siehe da: Auch wenn sie nicht eins werden, zeigt sich doch, dass die Gegensätze nicht unüberwindlich sind. Papageno respektiert Sarastro und seine frauenfeindlichen Priester, die akzeptieren dafür seine Weigerung, zu den höheren Weihen vorzudringen, und ermöglichen ihm das Familienleben, von dem er geträumt hat.

„Die Liebe ist's allein“

Und dann sind da drei, die all diese Gegensätze zusammenbringen, die Widersprüche auflösen und die Welt retten müssen: Pamina, Tamino und Mozart. Einer von ihnen kann schon alles, zwei müssen noch viel lernen. Vor allem müssen





Tamino und Pamina verstehen, dass die Welt nicht so ist, wie man sie glauben machen wollte. Pamina ist eine brave Tochter ihrer Mutter. Erst als die Königin sie mit dem Mord an Sarastro beauftragt, dämmert ihr, dass im Staat der Nacht einiges faul ist. Tamino stolpert ohne jede Vorkenntnis in die Welt dieses Märchens und glaubt denen, die er als erste trifft, also den drei Damen, ohne zu beachten, dass man immer auch die Gegenseite hören muss. Sarastro oder sein Sprecher haben also recht, wenn sie mit Tamino reden wie mit einem Idioten. Der Junge hat keine Ahnung, aber Potenzial. Deshalb gibt man ihm die Chance, die Prüfungen der Eingeweihten abzulegen. Zur allgemeinen Überraschung tut er das gemeinsam mit Pamina, denn Frauen sind im Männerbund der Priester eigentlich nicht dafür vorgesehen, zu den höheren Weihen zu gelangen. Darüber müssen sich die beiden hinwegsetzen. Schließlich ist es ihre große Aufgabe, die Gegensätze zu versöhnen: nicht nur den zwischen den Reichen der Sonne und der Finsternis, sondern auch den zwischen Mann und Frau. Dazu gehört auch die Überwindung des frauenfeindlichen Priester-Clubs.

Aber wie kann die Rettung der Welt durch die Verbindung der Gegensätze gelingen? Ganz einfach und ganz schwer: durch die Liebe. „Die Zauberflöte“ ist ein Stück über die Liebe als Prinzip des Lebens. Das zeigt sich darin, dass sich sowohl der Held Tamino als auch sein Sidekick Papageno in Frauen verlieben, die sie noch gar nicht persönlich kennen gelernt haben. Tamino ist von Pamina besessen, nachdem er einen Blick auf ihr Bildnis geworfen hat. Von da an gibt es für ihn keinen Zweifel mehr, dass sie für ihn bestimmt ist. Bei Papageno ist die Sache noch abstrakter: Er sehnt sich nach einer Frau, ganz egal welcher, solange sie ihm nur „Liebe gewähren“ will. Die Liebe, ganz allgemein und speziell die zwischen zwei Menschen, ist das höchste Ziel, das ein Mensch erreichen kann. Sie kann edel und durch die Vernunft bestimmt und geläutert sein wie die Liebe zwischen Pamina und Tamino, aber auch erdiger und unreflektiert wie die zwischen Papagena und Papageno. Der Hass, wie ihn die Königin und Monostatos leben, führt zu nichts und muss der Liebe unterliegen.

Post-Barock

Mozarts Weg als Opernkomponist brach nach der „Zauberflöte“ jäh ab, und es ist ein ebenso nutzloses wie reizvolles Gedankenspiel, sich auszumalen, wohin er noch geführt hätte. Denn die Werke aus Mozarts letzten Lebensmonaten sind nicht die Ergebnisse einer langen Entwicklung, sondern überraschen durch ihre Gegensätzlichkeit. Dem überwältigenden Requiem steht das schlichte „Ave verum corpus“ gegenüber, der elitären Opera seria „La clemenza di Tito“ die volkstümliche „Zauberflöte“. Hätte ihn der Erfolg der „Zauberflöte“, der sich schnell einstellte und den Mozart noch erlebte, dazu ermutigt, weiter für das Volkstheater zu komponieren? Schon in den vorangegangenen Da-Ponte-Opern hatte Mozart die barocke Oper nicht nur musikalisch, sondern auch in den theatralischen Formen endgültig hinter sich gelassen und die Möglichkeiten der Oper dadurch enorm erweitert. In der „Zauberflöte“, deren Text viel mit der barocken Idee des großen Welttheaters zu tun hat, bricht er endgültig mit der musikalischen Überlieferung der Barockoper. Klassische Arien gibt es kaum noch, dafür Strophenlieder mit eingängigen Melodien. Doch genau wie im Barock spiegeln sich die Gefühlszustände der Figuren direkt in ihrer Musik. Pamina und Tamino singen, als würden sie vor ihren eigenen Tönen dahinschmelzen, Papageno klingt einfach und zupackend, die Königin der Nacht hysterisch und manipulativ, Sarastro staatstragend, Monostatos lüstern-verzweifelt, die drei Knaben beruhigend, und die drei Damen wechseln in ihrem Terzett alle paar Takte komplett die musikalische Richtung. Durch die gesprochenen Dialoge muss Mozart keine Übergänge komponieren, die musikalischen Nummern sind in sich geschlossen. Das nutzt er dazu, so radikal einfach zu schreiben wie nie zuvor. Zugleich versieht er diese Einfachheit mit so vielen Details und mit so viel betörendem Klang sowohl in den Singstimmen als auch in den Instrumenten, dass die Musik daraus eine unwiderstehliche Anziehungskraft entwickelt. Besonders gut sieht man Mozarts Technik in Paminas und Papagenos Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“: ein zweistrophiges Lied, zunächst abwechselnd und dann gemeinsam zweistimmig gesungen; in der zweiten Strophe sind dann Verzierungen notiert, die das Volkslied sozusagen zur Opernarie veredeln. Kunst- und Volksmusik sind in der „Zauberflöte“

unterschieden, stehen aber immer in Beziehung zueinander. Die „künstlichen“ Koloraturen der Königin der Nacht sind für Tamino und Papageno weniger anziehend als die klare Schlichtheit von Sarastos Liedern. Mozart komponiert hier eine grundsätzliche Erkenntnis des Stücks aus: Für Menschen ohne Vorurteile sind die Lehren der Aufklärung überzeugender als die Welt der Täuschung und des Aberglaubens.

Die große Utopie der „Zauberflöte“ ist, dass scheinbar unüberbrückbare Gegensätze überwindbar sind. Feindschaft kann zu Liebe werden, Beschränkung zu Vernunft. Volksmusik und Kunstmusik verbünden sich so, wie es das einfache Volk und die Herrschenden tun. „Die Zauberflöte“ ist das Kunstwerk, das Eingeweihte und Ahnungslose gleichermaßen genießen und bewundern können: die Oper als Abbild einer Gesellschaft, in der das Gemeinsame zählt und die Spaltenden zurückgelassen werden. Das ist viel verlangt von einem Theaterstück. Schikaneders Text hätte diesen Anspruch nicht einlösen können, aber in Mozarts Musik ist die Utopie einer besseren Welt Realität geworden. Wie sie das macht, ist ihr Geheimnis.

Georg Holzer

Bekämen doch die
Lügner alle
ein solches Schloss
vor ihren Mund:
Statt Hass,
Verleumdung,
schwarzer Galle,
regierten Lieb'
und Bruderbund!





WOLFGANG AMADEUS MOZART

Geboren am 27. Januar 1756 in Salzburg als Joannes Chysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart. Sein Vater Leopold ist Geiger und Vize-Kapellmeister in der Fürstbischöflichen Kapelle. Schon ab 1761 wird Mozart als Tasten- und Kompositions-Wunderkind von seinem Vater an den wichtigen Höfen Europas vorgeführt und tritt in Wien, München, Paris, London und den Niederlanden auf. 1768 ermuntert Kaiser Joseph II. Mozart zur Komposition seiner ersten Oper „La finta semplice“. Italienreisen. Bis 1773 folgen die Opern „Mitridate“, „Ascanio in Alba“ und „Lucio Silla“. Ab 1773 ist Mozart Hofmusiker in Diensten des Salzburger Fürsterzbischofs. 1775 „La finta giardiniera“ in München. Reise nach Mannheim und Paris, wo die Mutter stirbt. 1781 Bruch mit dem Dienstherrn in Salzburg, Mozart lebt nun als freier Künstler in Wien. 1782 heiratet Mozart Constanze Weber. Uraufführung der „Entführung aus dem Serail“. 1783 Aufführung der c-Moll-Messe in Salzburg. 1786 „Le nozze di Figaro“ („Figaros Hochzeit“), die erste der drei Opern nach Libretti von Lorenzo Da Ponte. 1787 stirbt Leopold Mozart in Salzburg. Die Uraufführung von „Don Giovanni“ in Prag ist ein Erfolg. Ernennung zum Kammerkompositeur. Mozart gerät wegen seines aufwendigen Lebensstils zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten. 1790 „Così fan tutte“. 1791 Uraufführung von „La clemenza di Tito“ („Die Milde des Titus“) in Prag anlässlich der Krönung Kaiser Leopolds II. zum böhmischen König. Uraufführung der „Zauberflöte“ in Emanuel Schikaneders Theater auf der Wieden, Mozart leitet die ersten Vorstellungen selbst und überzeugt sich vom großen Erfolg der Oper. Am 5. Dezember 1791 stirbt Mozart vermutlich an einem rheumatischen Fieber in Wien und wird in einem Gemeinschaftsgrab auf dem Sankt Marxer Friedhof beigesetzt. Sein großes Requiem bleibt unvollendet.





BILDLEGENDE

Titel: Martin Platz, Chloë Morgan, Chor / S. 5 Sara Šetar, Almerija Delic, Emily Newton / S. 6 Martin Platz, Chloë Morgan / S. 10 Sara Šetar, Almerija Delic, Emily Newton, Solisten des Tölzer Knabenchors, Chloë Morgan / S. 13 Martin Platz / S. 14 Veronika Loy, Samuel Hasselhorn / S. 17 Andy Fernández, Martin Platz / S. 18–19 Seokjun Kim, Martin Platz / S. 20–21 Martin Platz / S. 22–23 Andy Fernández, Samuel Hasselhorn, Jay Ariës, Alisa Uzunova / S. 24 Hans Kittelmann / S. 29 Sophia Theodorides / S. 30 Chloë Morgan / S. 35 Pedro André Arroyo Ojeda, Seokjun Kim, Wonyong Kang, Martin Platz / S. 36 Veronika Loy / S. 38–39 Ensemble, Chor

NACHWEISE

Fotos: Jesús Vallinas / Die Szenenfotos wurden während der Proben am 25. September und 2. Oktober 2024 gemacht.

Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Redaktion: Georg Holzer / Englische Übersetzung der Handlung: Kadri Tomingas / Gestaltung: Jenny Hobrecht, Nadine Siegert / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Gutenberg Druck + Medien GmbH / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



GERD SCHMELZER



BMW
Niederlassung Nürnberg



Opernfreunde Nürnberg

Präsident: Ulli Kraft / Geschäftsführerin: Annemarie Wiehler
Kontakt: geschaeftsstelle@opernfreunde-nuernberg.de, Tel: 0911 66069-4644
www.staatsopernfreunde-nuernberg.de

**opern
freunde**
— NÜRNBERG —

Damenclub zur Förderung der Oper Nürnberg

Vorstand: Angela Novotny (Tel. 0157 37165766) (Vorsitz),
Margit Schulz-Ruffertshöfer (Tel. 0911 99934223), Christa Lehnert (Tel. 0911 6697492)
Kontakt: vorstand@damenclub-oper-nuernberg.de / www.damenclub-oper-nuernberg.de

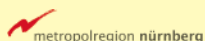
DAMENCLUB
ZUR FÖRDERUNG DER OPER NÜRNBERG

Opera Viva – Patronatsverein der Oper des Staatstheaters Nürnberg

Vorstand: Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen (Vorsitz), Ursula Flechtner, Ingrid Hildebrandt
Kontakt: operaviva-nuernberg@outlook.de

OPERA VIVA
PATRONATSVEREIN DER OPER
DES STAATSTHEATER NÜRNBERG

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg



JA, DIE LIEBE IST'S ALLEIN!

ØPER

WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE